



MONTAGS
NEU IM NETZ!



Thema der Woche

Bundespräsidenten

Frische Fakten

Politik etc.

Fragen & Antworten

**Was ist das für ein
Kreuz auf dem
LKW?**

Very-Short-Stories

Ommas Rezepte

Obstsalat





Willis Wort zum Werktag – diese Woche von Albert Einstein.

„Nichts in der Welt wird so gefürchtet wie der Einfluss von Männern, die geistig unabhängig sind.“

Fakten der Woche

Jede Woche frische Fakten von bleibender Bedeutungslosigkeit.

Politik

Das Bundesverdienstkreuz wurde bislang erst einmal seinem Träger wieder aberkannt.

Hans Schwerte wurde 1983 für seine Verdienste um die akademischen Beziehungen zu den Nachbarländern mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 1992 wurde dann aber entdeckt, dass es sich bei Schwerte um Hans E. Schneider, den „Abteilungsleiter im persönlichen Stab des Reichsführers SS“ handelte.

Neben dem Verdienstkreuz wurden ihm auch sein Professorentitel und seine unrechtmäßig erworbenen Beamtenbezüge entzogen bzw. zurückgefordert.

Der Mensch

Der Mensch hat drei große Speicheldrüsen.

Glandula sublingualis, die Unterzungspeicheldrüse,

Glandula submandibularis, die Unterkieferspeicheldrüse und

Glandula parotidea, die Ohrspeicheldrüse.

Weitere kleine Speicheldrüsen hat der Mensch in der Wand der Mundhöhle.

Lifestyle

Der erste bewegliche Spielzeugbär der Firma Steiff hieß 55 PB.

55 steht für seine Höhe von 55 cm,

P steht für aus Plüsch gefertigt und

B für Bindfadenaufhängung, wodurch

die Gliedmaßen beweglich wurden.

Der 55 PB wurde auf der Leipziger Spielwarenmesse 1903 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Technik

Der Klettverschluss wurde von dem Schweizer Ingenieur Georges de Mestral entwickelt.

1951 wurde der textile Klettverschluss zum Patent angemeldet.

Vorbild in der Natur für den Klettverschluss waren die Früchte der Kletten.

Der erste Handelsname für den Klettverschluss war Velcro.

Der Name ist zusammengesetzt aus velour und crochet für Haken.



Very Short Storys

Die richtige Prosa für unsere schnelllebige Zeit. Maximal 300 Zeichen müssen reichen. Ich freue mich über jede Zusendung.

Räucherware

Erst nach über einer halben Stunde wurde der bekannte Sänger beim Brand der Oper bewusstlos in seiner Garderobe gefunden und in letzter Sekunde gerettet. Seine Karriere als Star-Tenor war zwar beendet, doch gelang ihm als Chansonnier ein viel umjubeltes Comeback. Wegen seiner rauchigen Stimme.

Ralf Kreimann

Mailodram

Das Orakel hatte ihn gewarnt. Per eMail. Ihm würde Schreckliches widerfahren, stand darin zu lesen, wenn er die Mail nicht innerhalb kürzester Zeit an alle seine Freunde und Bekannten weiterleiten würde. Er tat es nicht und die Strafe folgte auf dem Fuße: Am nächsten Morgen verpasste er seinen Bus.

Ralf Kreimann

Die besondere Note

Bei den Musikwissenschaftlern herrschte Katerstimmung. Eine kürzlich aufgefundene einzelne Achtelnote gehörte nicht, wie ursprünglich angenommen, zu einer bisher unbekanntem 10. Sinfonie Ludwig van Beethovens, sondern war ihm schon bei der 8. Sinfonie aus Unachtsamkeit unter den Tisch gefallen.

Ralf Kreimann

Rührend

Am Morgen war er schlecht aus dem Bett gekommen und den ganzen Tag schon hatte er sich unwohl gefühlt. Hatte er was Schlechtes gegessen? Auf einmal begannen die Gelenke zu schmerzen und dann bemerkte er die Wassereinlagerungen, die ständig zunahmen. Ihm war klar, das er zu Tränen gerührt war.

Heiko Kauffeld

Entblößt

Langsam bekam er ein ungutes Gefühl. Gleich würde sie da sein und er wusste wie sie aussehen würde. Es klopfte und seine Sekretärin kam herein. Souverän wie immer kam sie auf ihn zu und legte sie vor ihm hin. Es war mal wieder soweit; da lag sie: Die Bilanz mit den nackten Zahlen.

Heiko Kauffeld

Zeitlos

Sie lebte in einer anderen Zeit. Obwohl er das wusste konnte er nicht von ihr lassen. Ihr Wesen und ihre Art hatten es ihm angetan. Wie aber sollte es weiter gehen? Würde es eine gemeinsame Zukunft mit ihr geben? Als er auf die Uhr schaute stellte er fest, das sie schon wieder 10 min zu spät war.

Heiko Kauffeld

Antworten der Woche

Die Fragen werden von mir nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Wer auch eine Frage hat, oder eine Antwort verbessern möchte kann mir gerne schreiben (post@besserwisserseite.de).

An den meisten Bundeswehr-Lkw befindet sich an der Rückseite ein kleines Schild mit einem weißen Kreuz auf dem noch eine kleine Vorrichtung ist. Ich habe schon immer gegrübelt, wofür es eigentlich gut sein soll... hast du eine Ahnung?

Was du da gesehen hast ist das sog. „Leitkreuz“.

Das Leitkreuz ist Teil der Beleuchtungsanlage von militärischen Landfahrzeugen. Um den bösen Feinden keine Anhaltspunkte zu bieten, kann bei Nachtfahrten unter Gefechtsbedingungen die Straßen-Fahrbeleuchtung von durch das sogenannte „Tarnlicht“ ersetzt werden. Es hilft dem folgenden Fahrzeug in der Kolonne, die Position und den Abstand des vorausfahrenden Fahrzeuges zu erkennen. Die Beleuchtung des Leitkreuzes ist sehr schwach, sodass es selbst bei absoluter Dunkelheit mit bloßem Auge nur wenige Me-

ter weit zu erkennen ist.

Die Tarnbeleuchtung hat vier Stufen, das Leitkreuz leuchtet bei eingeschalteter Stufe 1 und 3.

Das Leitkreuz (auch Tarnlicht-Leitkreuz genannt) befindet sich am Heck eines Fahrzeuges und sollte etwas verdeckt angebracht sein, um noch schlechter von der Seite erkennbar zu sein.

Es besteht aus einer grünen Gummiplatte mit einem aufgemalten weißen Kreuz. Auf dem Schnittpunkt der Kreuzbalken ist ein kleiner Lampenkörper befestigt, in dem sich eine Glühlampe (24 Volt / 4 Watt, also wirklich sehr schwach) befindet. Durch vier Öffnungen im Lampenkörper werden die weißen Kreuzbalken gezielt beleuchtet.

Zur Stabilisierung und zum Schutz der Lampe ist ein kreuzförmiges Gerüst aus dünnen Stahlröhrchen angebracht (deine „kleine Vorrichtung“). Die Gum-

miplatte ist flexibel befestigt, so dass sie nachgeben kann und im Gelände nicht beschädigt oder abgerissen wird.

Insgesamt besteht die Tarnlichtanlage aus 5 Bestandteilen:

Fahrlichtscheinwerfer

Tarn-Rücklichter

Tarn-Bremsleuchten.

Leitkreuz

Zweikreis-Lichtschalter mit insgesamt sieben Schaltstufen

Willi seiner Omma ihre Küchentipps

Meine Lieben, heute gibt es ein Rezept für einen Obstsalat.

Eine Ananas und 4 Äpfel schälen und in Stücke schneiden. 1 kg Erdbeeren waschen, die Stiele entfernen und die großen halbieren. Alles in einer Schüssel mischen, etwas Zitronensaft und ein halbes Glas Multivitaminsaft darüber gießen, nochmal mischen und alles ca. eine Stunde ziehen lassen.

Eine Hand voll Minzblätter waschen, in

Streifen schneiden und unter den Obstsalat heben.

Dazu schmeckt Vanilleeis, Vanillesauce oder Sahne..

Seid für heute begrüßt von



Willis Omma

Ungelöste Fragen

Für diese Probleme gab's bislang noch keine Lösung:

1. Der Chimborazo in Ecuador ist derjenige Punkt auf der Erde, der am weitesten von der Erdachse (und vom Erdmittelpunkt) entfernt ist. Er hat somit auch die geringste Schwerkraft. Ist dort oben auch die Luft am dünnsten (was ich persönlich annehme)? Wäre somit eine Besteigung des Chimborazo ohne Sauerstoffgerät sogar schwieriger als die des Mount Everest?

Wenn ihr eine oder mehrere Lösungen kennt, schreibt mir doch einfach:

post@besserwisserseite.de

Die deutschen Bundespräsidenten

Gerade wurde ja wieder unser Staatschef gewählt. Anlass genug mal auf die bisherigen Amtsinhaber zu gucken. Die Beschreibungen sind naturgemäß unvollständig und ungerecht gekürzt.

1 Theodor Heuss (FDP)

* 31. Januar 1884 in Brackenheim

† 12. Dezember 1963 in Stuttgart

Bundespräsident von 1949 bis 1959

Heuss studierte Nationalökonomie, Geschichte, Philosophie, Kunstgeschichte und Staatswissenschaften in Münchner und Berliner Universität.

1905 wurde er in München mit seiner Arbeit über Weinbau und Weingärtnerstand in Heilbronn am Neckar promoviert.

Von 1918 bis 1933 war Heuss Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des Deutschen Werkbundes.

Von 1920 bis 1933 war er Studienleiter und Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin.

Von 1924 bis 1928 und von 1930 bis 1933 war er Abgeordneter des Deutschen Reichstags. Am 23.3.1933

stimmte er mit seiner Fraktion (der Deutschen Staatspartei DStP) dem Ermächtigungsgesetz zu. Eigentlich wollte Heuss sich enthalten, beugte sich aber der Fraktionsdisziplin.

1936 wurde Heuss mit einem Publikationsverbot belegt. Seine Artikel für die Frankfurter Zeitung musste er ab 1942 unter dem Pseudonym Thomas Brackheim veröffentlichen, da die Nazis auch diese Form von Veröffentlichungen verboten hatten.

1945 war er Mitgründer der Rhein-Neckar-Zeitung

Am 24. September 1945, wurde Heuss von der amerikanischen Militärregierung zum ersten Kultusminister Württemberg-Badens ernannt. Auf Grund der Mehrheitsverhältnisse konnte die liberale DVP aber nur einen Sitz im Landtag gewinnen, daher verzichtete Heuss auf das Amt zugunsten von Reinhold Maier.

1946 und 1947 lehrte Heuss als Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart Geschichte.

1948 wurde er auf dem Gründungsparteitag der Freien Demokratischen Partei (FDP) zum Vorsitzenden in Westdeutschland und Berlin gewählt.

Am 12. September wurde Heuss von der Bundesversammlung zum ersten Präsidenten der Bundesrepublik gewählt. Mit ihm zur Wahl stand Kurt Schumacher (SPD).

1954 wurde er mit 85,6% der Stimmen wiedergewählt, das höchste Ergebnis, das je ein Kandidat erhielt. Allerdings gab es nur einen Gegenkandidaten: Alfred Weber. Der war ohne seine Einwilligung und sein Wissen von der KPD vorgeschlagen worden. Da es erlaubt war, dass Abstimmende auch andere Namen auf den Stimmzettel schrieben, erhielt bei der Wahl bizarrerweise auch Karl Dönitz eine Stimme. Der saß



zu dieser Zeit noch seine Strafe wegen Kriegsverbrechen und Beteiligung an einem Angriffskrieg ab.

Eine dritte Amtszeit lehnte er 1959 ab. Dies hätte auch eine Änderung des Grundgesetzes nötig gemacht.

Theodor Heuss prägte das Amt durch seine überparteiliche Amtsführung. Als Repräsentant der demokratisch-liberalen und kulturellen Traditionen Deutschlands gelang es ihm, im Ausland Vertrauen für die deutsche Nachkriegsrepublik zu gewinnen.

Heuss war seit dem 11. April 1908 mit Elly Heuss-Knapp verheiratet. Die beiden wurden von Albert Schweitzer getraut, mit dem seine Frau gut befreundet war.

Theodor Heuss starb kurz vor seinem 80. Geburtstag am 12. Dezember 1963

Bis zur Einführung des Euro am 1. Januar 2002 war sein Abbild auf einer Ausgabe des Zweimarkstücks zu sehen.

Heuss stiftete eine eigene Nationalhymne, weil er das Deutschlandlied für belastet hielt.

2 Heinrich Lübke (CDU)

* 14. Oktober 1894 in Enkhausen

† 6. April 1972 in Bonn

Bundespräsident von 1959 bis 1969

Lübke studierte Geodäsie, Landwirtschaft und Kulturbautechnik in Bonn. Das Studium unterbrach er, um im August 1914 als Kriegsfreiwilliger am Ersten Weltkrieg teilzunehmen. Nach Kriegsende nahm er sein Studium wieder auf und beendete es 1921 als Vermessungs- und Kulturingenieur.

Von 1932 bis 1933 war Lübke für die Deutsche Zentrumspartei Mitglied des Preußischen Landtages.

Er verlor sein Mandat, als nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten der Landtag aufgelöst wurde.

Sein Amt bei der Deutschen Bauernschaft musste er auf Druck der Nationalsozialisten aufgeben. Außerdem wurde gegen ihn wegen Korruption ermittelt. Nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit wurde er 1937 leitender Mitarbeiter bei der Niedersächsischen

Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft in Berlin. Von 1939 bis zum Kriegsende arbeitete er als Vermessungsingenieur und Bauleiter beim Architektur- und Ingenieurbüro Walter Schlempp. Dieses Unternehmen unterstand Albert Speer und so kam es, dass Lübke zeitweise Bauleiter der Heeresversuchsanstalt Peenemünde war.

1945 trat Lübke in die CDU ein.

Lübke gehörte von April 1947 bis März 1954 dem ersten frei gewählten nordrhein-westfälischen Landtag an. Einen Teil dieser Zeit als Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Bis zu seiner Wahl ins Präsidentenamt war er Bundestagsabgeordneter und Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Kabinett Adenauer.

Lübke wurde am 1. Juli 1959 zum Deutschen Bundespräsidenten gewählt.

1964 erfolgte seine Wiederwahl.

Ein wichtiger Aspekt seiner Präsidentschaft war die Entwicklungshilfepolitik.

Er wurde „berühmt“ für seine verbalen Pannen, die allerdings durch die rasch fortschreitende Zerebralklerose begünstigt wurden.

Ein paar der berühmtesten Ausrutscher sind allerdings eher „urban legends“. Für seine Ansprache in Liberia bei der er die Begrüßung „Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Neger“, gibt es keinen Beleg.

Allerdings hat er schon mal in Madagaskar die Frau des Präsidenten mit dem Namen der Hauptstadt angeredet.

1966 setzte er sich für die Bildung der großen Koalition ein.

Als 1968 Unterlagen auftauchten, die seine Unterschrift trugen – dummerweise ging es dabei um den Bau von Zwangsarbeiterbaracken. – trat Lübke vor Ende seiner Amtszeit 1969 zurück, um das Amt des Bundespräsidenten aus dem bevorstehenden Wahlkampf herauszuhalten.

Die Zeit im Ruhestand verbrachte er von alten Parteifreunden ignoriert

1972 verstarb Heinrich Lübke im Alter von 77 Jahren.

Lübke war der bislang einzige römisch-katholische Bundespräsident.

In Niamey, der Hauptstadt des Niger, ist eine Hauptstraße nach ihm benannt.

3 Gustav Heinemann (SPD)

* **23. Juli 1899 in Schwelm;**
† **7. Juli 1976 in Essen)**

Bundespräsident von 1969 bis 1974

Nach einem Notabitur 1917 auf dem Realgymnasium nahm Heinemann als Soldat am Ersten Weltkrieg teil. Die Front blieb ihm wegen einer Herzkrankheit erspart, er leistete stattdessen Hilfsdienste bei Krupp.

Ab 1919 studierte er Rechtswissenschaft und politische Wissenschaft in Münster, Marburg, München, Göttingen und Berlin.

Seine erste Promotion erfolgte 1922

zum Dr. phil. an der Philipps-Universität in Marburg, 1926 bestand er das zweite juristische Staatsexamen. Von 1926 bis 1928 war er als Rechtsanwalt in Essen tätig. 1929 erfolgte in Münster seine Promotion zum Dr. juris.

In der Zeit des Nationalsozialismus engagierte sich Heinemann ab 1933 gegen staatliche Übergriffe auf die Kirche. Wegen seiner juristischen Fachkenntnisse wurde Heinemann bald überregionaler Rechtsberater der Bekennenden Kirche. Er nahm 1934 an der Barmer Bekenntnissynode teil und überarbeitete die „Barmer Theologische Erklärung“ mit. Er ging bei seiner Arbeit so vorsichtig vor, dass bis 1945 nicht verhaftet wurde.

Nach dem Kriegsende gehörte der Protestant Heinemann zu den Mitbegründern der CDU.

Nach der knappen Wahl Adenauers zum ersten Kanzler der Republik wurde Heinemann Innenminister, da es Kritik an der großen Zahl von Katholiken in Adenauers Kabinett gab und dieser die Überkonfessionalität seiner Regierung betonen wollte.



Mit Adenauer hatte Heuss schon vorher Konflikte gehabt, als er Justizminister von Rheinland-Pfalz war – seine Begeisterung für den neuen Job dürfte sich daher in Grenzen gehalten haben.

Er trat 1950 von seinem Amt zurück, als Adenauer bekannt gab, dass er den Westalliierten die Remilitarisierung Deutschlands angeboten hatte. Auf eigene Faust, ohne Information der Öffentlichkeit – ein ziemlicher Knaller. Heinemann war der erste Minister der Bundesrepublik, der von seinem Amt zurücktrat.

1952 trat er wegen dieser Wiederbewaffnungspläne auch noch aus der CDU aus.

1957 vertrat Heinemann das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ in den Prozessen gegen Franz Josef Strauß.

1957 trat er in die SPD ein und zog für sie in den Bundestag ein.

Zwischenzeitlich hatte er die „Gesamtdeutsche Volkspartei“ GVP gegründet. Ein Mitglied dieser Partei war auch Johannes Rau. Die Partei wurde 1957 aufgelöst.

Heinemann war einer der schärfsten Widersacher von Adenauer und Strauß in Sachen atomarer Wiederbewaffnung.

Ein berühmte Zitat aus seiner Rede vom März 1958 für den Verzicht auf Massenvernichtungsmittel:

„Meine Damen und Herren, Notwehr ist ihrem Sinn und ihrem Charakter nach eine begrenzte Abwehr, aber Notwehr mit Massenvernichtungsmitteln ist unmöglich.“

Er sah bei einer ethisch illegitimen Kriegsführung „das Recht ..., ja sogar die Pflicht zur Gehorsamsverweigerung.“

Am 1. Dezember 1966 wurde Heinemann auf Vorschlag Willy Brandts zum Bundesminister der Justiz in der von Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger geführten Großen Koalition ernannt.

Heinemann sorgte u.a. dafür, dass

– Ehebruch und praktizierte männliche Homosexualität (§ 175) keine Straftaten mehr sind. (Weibliche Homosexualität war nicht strafbar)

– nichteheliche und eheliche Kinder rechtlich gleichgestellt werden

– Zuchthausstrafen wurden gesetzlich durch Freiheitsstrafen ersetzt, die Resozialisierungsangebote einschlossen

Nach dem Attentat auf Rudi Dutschke im April 1968 wies Heinemann Bundeskanzler Kiesinger (der die Studenten als Feinde der parlamentarischen Ordnung sah) und auch gewaltbereite Demonstranten zurecht. Die bürgerliche Öffentlichkeit war weniger begeistert, aber die APO befand, Heinemanns Position habe entscheidend zur Deeskalation und Versöhnung der Generationen beigetragen.

Die SPD fand schon 1967 es sei nun die Zeit für einen SPD-Bundespräsidenten gekommen. 1969 wurde Heinemann im dritten Wahlgang nach einer dramatischen Wahl zum dritten Bundespräsidenten gewählt.

Im neuen Amt wollte Heinemann die Eigeninitiative der Bürger gegenüber Parteien und Behörden und plebiszitäre Elemente als Ergänzung zum Parlamentarismus stärken.

Der neuen Bundesregierung unter Willy Brandt machte es Heinemann aber auch nicht leicht. Bei deren Verteidigung mahnte er: „Auch Ihnen ist nicht mehr als kontrollierte Macht auf Zeit anvertraut. Nutzen Sie diese Ihre Zeit.“

Schwere Schläge während seiner Amtszeit waren die Anschläge der RAF und das Attentat während der Olympischen Spiele in München.

Er erlaubte es eingeladenen Herren bei offiziellen Empfängen erstmals nicht nur ihre Ehefrau, sondern „ersatzweise“ auch andere weibliche Begleitung mitzubringen.

Sein großes Streben galt auch der Versöhnung Deutschlands mit den Staaten, die unter dem NS-Regime gelitten hatten.

Aus Gesundheitsgründen verzichtete Heinemann 1974 auf eine zweite Kandidatur. Großes Zeremoniell war nie seine Sache gewesen, daher verzichtete er beim Abschied sogar auf den Großen Zapfenstreich, der ihm eigentlich zugestanden hätte.

Heinemann starb am 7. Juli 1976 in Essen.

Als erster bundesdeutscher Präsident besuchte er ein Ostblockland, Rumänien, im Mai 1971.

Zitate Heinemanns:

„Es muss darauf geachtet werden, dass das Grundgesetz nicht mit Methoden geschützt wird, die seinem Ziel und seinem Geist zuwider sind.“

„Ich liebe nicht den Staat, ich liebe meine Frau.“

4 Walter Scheel (FDP)

* 8. Juli 1919 in Solingen

Bundespräsident von 1974 bis 1979

Scheel absolvierte von 1938 bis 1939 eine Banklehre bei der Volksbank Solingen,

Kurz nach Kriegsbeginn wurde Scheel einberufen und war bis 1945 Soldat bei der Luftwaffe.

Nach Kriegsende war er bis 1953 als Geschäftsführer in der Industrie und in Verbänden tätig. Danach arbeitete er als selbstständiger Wirtschaftsberater in Düsseldorf.

Über Scheels NSDAP-Mitgliedschaft gab es verschiedene Informationen: Die einen behaupteten Scheel sei Parteimitglied gewesen, die anderen führten an, dass durch das Bundesarchiv in Berlin belegt sei, dass er kein Mitglied war. Scheel selbst ließ 1978 mitteilen, dass er Mitglied war, seine Mitgliedschaft aber während seiner Militärzeit geruht hat.

(§26.1 des Wehrgesetzes regelte: „Die Soldaten dürfen sich politisch nicht betätigen. Die Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu einem der ihr angeschlossenen Verbände ruht für die Dauer des aktiven Wehrdienstes.“ Ab 1944 wurde dieser Passus aber geändert: „Die Mitgliedschaft in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden bleibt auch für die Dauer des aktiven Wehrdienstes in Kraft.“)

1946 trat Scheel in die FDP ein. Seine politische Karriere führte ihn über das

Amt des Stadtrats und der Landtagsmitgliedschaft bis zum Bundestagsmandat.

1961 wurde er Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Kabinett Adenauer. Anlässlich der Spiegel-Affäre trat er 1962 zurück, dem nächsten Kabinett gehörte er dann wieder in gleicher Position an. 1966 trat er wieder (mit anderen FDP Ministern) zurück.

In Kabinett Willy Brandt wurde er 1960 Vizekanzler und Außenminister. In diesem Amt besuchte er 1970 als erster deutscher Außenminister Israel.

Nach dem Rücktritt von Willy Brand am 7. Mai 1974 übernahm Scheel die Dienstgeschäfte des Bundeskanzlers bis Helmut Schmidt am 16. Mai zum Kanzler gewählt wurde. Schräge Fußnote: Da Walter Scheel am 15. Mai zum Bundespräsidenten gewählt wurde, war er zwei Tage lang geschäftsführender Bundeskanzler und gewählter Bundespräsident – ein einmaliger Vorgang.

Da die Mehrheitsverhältnisse gegen

eine Wiederwahl sprachen, trat Walter Scheel nicht bei der nächsten Wahl an. Berühmt ist auch Scheels Auftritt in der TV-Sendung „3 mal 9“, in der er mit einem Männergesangsverein das Volkslied „Hoch auf dem gelben Wagen sang“. Die Aufnahme erreichte Platz 5 der deutschen Charts. Allerdings war Scheel damals noch Außenminister.

5 Karl Carstens (CDU)

* 14. Dezember 1914 in Bremen

† 30. Mai 1992 in Meckenheim

Bundespräsident von 1979 bis 1984

Carstens studierte Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft in Frankfurt am Main, Greifswald, Dijon, München, Königsberg und Hamburg.

1938 schloss er seine Promotion zum Dr. jur. ab.

Von 1939 bis 1945 nahm er als Soldat bei der Flakartillerie am Zweiten Weltkrieg teil.

Von 1940 bis 1945 war er Mitglied der NSDAP. Den Aufnahmeantrag von 1937 soll er als Referendar unter der Androhung beruflicher Nachteile gestellt haben. Allerdings war er schon seit 1934 SA Mitglied.

Nach Kriegsende wurde er Rechtsanwalt.

1954 trat in den Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik Deutschland ein. Bis 1955, dem Jahr seines CDU-Eintritts, war er Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland beim Europarat in Straßburg. Danach war er im Auswärtigen Amt in Bonn tätig, wo er als Experte für Europafragen zum Stellvertreter des Bundesaußenministers aufstieg.

Bis zu seiner Wahl zum Bundespräsidenten 1979 bekleidete er verschiedene Staatssekretärsposten.

Aus Altersgründen trat er 1984 nicht zur Wiederwahl an.

Carstens, war begeisterter Wanderer und fröhnte seinem Hobby mit einiger Öffentlichkeitswirkung.

6 Richard Karl Freiherr von Weizsäcker (CDU)

* **15. April 1920 in Stuttgart**

Bundespräsident von 1984 bis 1994

Weizsäcker wuchs in einer Diplomatenfamilie auf, daher lebte er in seiner Kindheit in mehreren europäischen Ländern.

Im zweiten Weltkrieg diente er in der Wehrmacht. Sein Bruder Heinrich fiel schon am zweiten Kriegstag in Polen. Weizsäcker hatte Kontakt zu den Widerstandskämpfern um Graf von Stauffenberg.

Nach dem Krieg nahm er sein Jurastudium wieder auf. Im Juli 1955 erfolgte die Promotion zum Dr. jur.

Im Rahmen der Nürnberger Prozesse arbeitete er als Hilfsverteidiger beim Prozess gegen seinen Vater.

Seit 1954 ist Weizsäcker Mitglied der CDU

Von 1969 bis 1981 war er Mitglied des deutschen Bundestages.

1981 wurde er zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt.

1983 wurde er zum zweiten Mal als Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten benannt (die erste Nominierung war 1974 gegen Karl Carstens). Diesmal wurde er gewählt und trat am 1. Juli wurde die Nachfolge von Carstens an.

Bei der nächsten Wahl wurde er im Amt bestätigt, es handelte sich um die bislang einzige Wahl, bei der es nur einen Kandidaten gab.

Weizsäckers Amtsführung sorgte für hohe Anerkennung im Ausland. Vor allem seine Rede vom 8. Mai 1985 zum 40. Jahrestag der Kapitulation fand internationale Beachtung.

7 Roman Herzog (CDU)

* **5. April 1934 in Landshut**

Bundespräsident von 1994 bis 1999

Herzog studierte Rechtswissenschaften in München (seltsam aber wahr, die meisten seiner Vorgänger

wechselten rund 5 Mal den Studienort, Roman blieb standorttreu)

1958 erlangte er den Doktorgrad, 1965 begann er seine Lehrtätigkeit als Professor für Staatsrecht und Politik an der FU Berlin.

1970 trat Roman Herzog in die CDU ein.

1973 wurde er Staatssekretär in Rheinland-Pfalz und gleichzeitig Bundesratsmitglied

1978 bis 1980 war er Minister für Kultus und Sport des Landes Baden-Württemberg

1983 wurde Herzog zum Richter am Bundesverfassungsgericht ernannt.

Zur Bundespräsidentenwahl 1987 trat Herzog überraschend an, nachdem sich der ursprüngliche CDU/CSU Kandidat Steffen Heitmann durch unqualifizierte Äußerungen zur Rolle der Frau selbst disqualifiziert hatte.

Herzog brauchte drei Wahlgänge – im dritten Wahlgang langt die relative Mehrheit – um sich gegen Johannes Rau durchzusetzen.



Zur Wiederwahl trat er 1999 nicht an. Berühmt wurde seine Rede in der er forderte: „ein Ruck muss durch Deutschland gehen“.

Nach seiner Amtszeit arbeitete Herzog weiter politisch. U.a. arbeitet er als Vorsitzender der ersten europäischen Konvents, das die Charta der Grundrechte der Europäischen Union erarbeitete.

8 Johannes Rau (SPD)

* 16. Januar 1931 in Wuppertal

† 27. Januar 2006 in Berlin

Bundespräsident von 1999 bis 2004

Johannes Rau brach den Besuch des Gymnasiums ab. Nachdem er mehrfach dem Unterricht fernblieb, war sein Vater der Meinung, er könne sich das Geld für die schulische Ausbildung sparen, stattdessen begann Johannes eine Lehre zum Verlagsbuchhändler.

Seine politische Karriere begann Rau

1952 in der von Gustav Heinemann gegründeten Gesamtdeutschen Volkspartei (GVP), nach der Auflösung dieser Partei 1957 trat er der SPD bei.

1958 wurde er in den Landtag Nordrhein-Westfalens gewählt

Von 1969 bis 1970 war Rau Oberbürgermeister in Wuppertal

1970 wurde er Minister für Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen.

In seine Amtszeit fiel die Entlassung von Joseph Beuys aus dem Professorenamt an der Kunstakademie Düsseldorf.

1978 wurde Rau Ministerpräsident von NRW. Unter seiner Führung erreichte die SPD bei den nächsten drei Landtagswahlen die absolute Mehrheit.

Bei der Bundestagswahl 1987 war er Kanzlerkandidat der SPD, unterlag aber dem amtierenden Bundeskanzler Helmut Kohl.

1999 kandidierte Rau zum zweiten Mal für das Amt des Bundespräsidenten als Gegenkandidatin hatte die PDS die parteilose Theologin Uta Ran-

ke-Heinemann aufgestellt, eine Tante von Raus Ehefrau.

Im Rahmen seiner 76 Auslandsreise durfte Rau als erstes deutsches Staatsoberhaupt vor der Knesset sprechen. Seine Rede war zugleich die erste, die vor dem israelischen Parlament auf Deutsch gehalten wurde.

Raus Amtszeit wurde von der „West LB Affäre“ überschattet, in deren Verlauf wurden gewisse finanzielle Spezialitäten im Haushalt von NRW aufgedeckt.

Auch die „Düsseldorfer Flugaffäre“ (Prostituierte als Flugbegleiterinnen und so weiter) fiel in seine Amtszeit.

Seine Art, den christlichen Glauben öffentlich zu leben, trug Rau die Bezeichnung „Bruder Johannes“ ein.

9 Horst Köhler (CDU)

* 22. Februar 1943 in Heidenstein
(heute Skierbieszów, Polen, damals
Generalgouvernement)

**Bundespräsident von 2004 bis
voraussichtlich 2014**

Köhler studierte in Tübingen Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaften. Das Studium schloss er 1969 als wurde Diplom-Volkswirt ab. 1977 schloss er ebenfalls in Tübingen seine Dissertation ab.

1981 trat Köhler in die CDU ein.

Seit 1976 war Köhler in verschiedenen Positionen tätig: Im Bundesministerium für Wirtschaft, in der Staatskanzlei von Schleswig-Holstein, im Bundesministerium der Finanzen.

Er handelte mit Russland die finanziellen Bedingungen des Abzuges der Roten Armee aus Deutschland aus und verhandelte die deutsche Finanzhilfe für den Golfkrieg

Im Jahr 2000 wurde Köhler auf Vorschlag des damaligen Bundeskanzlers

Gerhard Schröder zum Geschäftsführenden Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF) ernannt. Dieses Amt legte er nieder, als er am 23. Mai 2004 Horst Köhler zum neunten Bundespräsidenten gewählt wurde.

Köhler nahm häufig Stellung zu politischen Fragen, was bei Politikern nicht immer gut ankam. Aus der Bevölkerung bekam der „unbequeme Präsident“ dagegen Zuspruch.

Der Bundespräsident hat bei der Unterzeichnung von Gesetzen ein formelles Prüfungsrecht, ob diese verfassungsgemäß zustande gekommen sind. Köhler hat bislang zweimal Gesetzen nicht zugestimmt. Innerhalb von 6 Wochen (!) stoppte er das Flugsicherungs-gesetz und das Verbrauchere-informationsgesetz, weil beide nicht mit dem Grundgesetz vereinbar seien. In der Bundesrepublik wurden bislang acht mal Gesetze nicht vom Präsidenten unterzeichnet.

2005 löste Horst Köhler den Deutschen Bundestag nach der gescheiterten Vertrauensfrage auf. Das war

das dritte Mal in der Geschichte der Bundesrepublik, dass dies geschah (außerdem 1972 und 1983) Diese Auflösungen wurden aber von den jeweiligen Regierungsfractionen bewusst herbeigeführt, um Neuwahlen zu ermöglichen.

Er ist der erste Bundespräsident, der nicht im deutschen Staatsgebiet geboren worden ist.

Horst Köhler ist der erste Bundespräsident, der vorher kein anderes innenpolitisches Mandat innehatte.

Köhler ist zudem der erste Präsident, der seine wichtigsten Ämter nicht in Deutschland innegehabt hat und damit wirklich von Außen in die deutsche Politik gekommen ist.



Impressum & Kleingedrucktes

W-Akten / Besserwisserseite

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß

§ 10 Absatz 3 MDStV:

Steffen Buchert

Recherche: & Rezepte:

Hilde Keßler

Kontakt: Steffen Buchert

Borsdorffstraße 14

64289 Darmstadt

sb@steffenbuchert.de

Fon +49-6151-897793

Haftungsausschluss: Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen und Links kann nicht übernommen werden.

Die Website www.besserwisserseite.de und „Willis Besserwisser-News“ stehen **nicht** unter der „GNU-Lizenz für freie Dokumentation“ und sind auch **nicht** „Public domain“ o.ä. Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Falls Sie Interesse haben Inhalte zu nutzen (kommerziell oder privat) setzen Sie sich einfach mit mir in Verbindung.

Sollten ohne mein Wissen Auszüge der Besserwisserseite bzw. dieses Newsletters verwendet werden (kommerziell oder privat) gelten die im journalistischen Bereich üblichen Honorarsätze (mindestens jedoch 50 Euro pro Artikel/Bild). Sollten bei unautorisierten Inhaltsübernahmen Urheberrechtshinweise und/oder Verlinkung zu dieser Website unterlassen worden sein behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

www.besserwisserseite.de und Willis Besserwisser-News sind ein Service von **steffenbuchert.design**



GA!*

*Besuchen Sie Willis Blog. Jetzt.

Im Willis Blog finden Sie Storys von hinter der Besserwisserseite, Spannendes, langweiliges, skurriles und natürlich Cartoons. Schauen Sie mal rein.

www.besserwisserseite.de/blog